

«Mein Weg durch unsere Berglandschaft»

Zum Ankauf von vier Bildern von Gertrud Kohli-Büchel aus Ruggell durch die Regierung

Von den liechtensteinischen Kunstschaffenden ist die Ruggellerin Gertrud Kohli-Büchel bisher fast ein Geheimtip geblieben – trotz einigen Ausstellungen seit gut einem Jahrzehnt im Inland und in der Region. Nunmehr hat ihr die Fürstliche Regierung auf Vorschlag des Kulturbeirates durch den Ankauf der vier grossformatigen Bilder «Mein Weg durch unsere Berglandschaft» diese längst schon fällige besondere Anerkennung zukommen lassen.

Gertrud Kohli, Jahrgang 1945, aufgewachsen in Ruggell, holte sich in noch jungen Jahren die Grundausbildung in Malerei in den USA und liess sich nach Jahren der Weiterbildung in St. Gallen und Bern 1971 wieder in Liechtenstein nieder. Sie lebt heute als freischaffende Künstlerin in ihrem Heimatdorf Ruggell.

Ein Grund für den vergleichsweise nicht so grossen Bekanntheitsgrad Gertrud Kohlis mag sein, dass es ihr wichtig ist, den weiteren Weg ihrer Werke mitverfolgen zu wollen. So sehr die Bilder für sich sprechen, es bereichert, der Künstlerin zur Entstehung der Bilder zuzuhören, ihr Empfinden, ihre Antriebskräfte zu erfahren. In klarer, verständlicher Sprache, ohne Rückgriff auf tief-schürfende Theorien und verschnörkelte Erklärungen gibt sie Auskunft, erweitert und vertieft sie das Blickfeld, mit dem das innere Auge Kunst sieht. Ihre Erläuterungen drängt sie nicht auf, sondern sucht auch den Eindruck des Betrachters zu erfahren, welcher für sie von grosser Wichtigkeit ist.

Persönliche Ausdrucksweise

Dies deutet auf eine sehr persönliche Ausdrucksweise hin, doch ist dieses Persönliche in die Entwicklung und das aktuelle Geschehen Liechtensteins eingeordnet und weiter ins Allgemeingültige. Dies offenzulegen ist Gertrud Kohli selbst am besten berufen, und wir sehen so ihre Bilder mit tieferem und zugleich weiterem Blick.

So ist die Landschaft mehr als nur Abbild der Natur, Darstellung der imposanten Alpenwelt im Verlaufe der vier Jahreszeiten. Die vier angekauften Bilder (Acryl auf Leinwand, 180mal 180cm), entstanden über ein ganzes Jahr, wurden bei der Gemeinschaftsausstellung Liechtensteiner Künstlerinnen und Künstler zum Europäischen Jahr der Musik 1985 im Grossen Saal des Freizeitentrums



Die vier von der Regierung angekauften Bergbilder der Ruggellerin Gertrud Kohli-Büchel stellen eine wesentliche Periode ihres künstlerischen Schaffens dar. Ihren Platz fanden die Werke in den Sälen des Landgerichts. Rechts im Bild Gertrud Kohli.

Schaan erstmals einer grösseren Öffentlichkeit vorgezeigt.

In einer Besprechung hiess es damals zu diesen Werken von Gertrud Kohli: «Schatten und Licht halten etwas spezifisch Liechtensteinisches fest, nämlich seine Schroffheit und Enge ... Natur, in den Farben einer Gertrud Kohli dargestellt, wird anders erlebt, als man es gewohnt ist – von Ruhe kann keine Rede sein; es braucht Abstand zu ihren Bildern, geistig und körperlich – dann reisen diese Farben, ihr Licht mit.»

«Hahnenspiel im Sommer»

Man lasse sich von Gertrud Kohli erzählen, wie sie beispielsweise eines der Bilder dieser Serie, das «Hahnenspiel im Sommer», oben in der Einsamkeit, aber auch Ruhe und Abgehobenheit der Berge gemalt hat – und unten wurde abgestimmt über die Einführung des Frauenstimmrechts ... Wie ein kompakter rotgoldener Smaragd liegt der Bergklotz vor uns, kräftig, fast schon grell leuchtend, auf der einen Seite ins Licht, in den Himmel verschwimmend, auf der anderen Seite in den Schatten, ins Dunkel von Klüften und Abgründen verschwindend.

Gertrud Kohli, als Zwanzigjährige aus den USA in die Heimat zurückgekehrt, fand hier wieder vor, was sie dort erlebt hatte: mit steigendem Wohlstand vermehrten sich die Möglichkeiten, kann der Einzelne heraustreten aus dem reinen Kampf ums tägliche Brot, eröffnen sich neue Freiheiten, erschliessen sich unterschiedliche Wege zur eigenen Lebensgestaltung. Aber auch eine andere Seite tut sich auf: der Tanz ums goldene Kalb, materielles Denken, Beziehungslosigkeit, Leere und Seelenlosigkeit. Selbst die

Kunst ist für eine versnobte Gesellschaft oft nur dekorativer Zeitvertreib, Vorwand für Geldanlage.

Malerin des Ruggeller Rieds

Gertrud Kohli kommt aus einfachen Verhältnissen, aus einer Familie mit neun Kindern. Die ersten Kontakte mit Malerei hatte sie in der Stube zuhause, wo die Kassettendecke aus dem 17. Jahrhundert mit christlichen Ornamenten bemalt war. Das gehörte ganz selbstverständlich zu ihrem Leben. Diese Zeichen der Stubendecke blieben ihr haften: so unscheinbar sie waren, war ihre Aussage dennoch nicht offensichtlich, liessen ihr Raum, der zu eigenen Bildern werden konnte.

Gertrud Kohli ist vor allem eine Malerin des Ruggeller Rieds. Im Moment ist sie, bei veränderter Malweise, wieder zu den Riedmotiven zurückgekehrt. Mehr noch als vorher ist ihr das Ried nun Symbol. Dieses Gebiet ist ihr Boden, ihre Lebenslandschaft. Ihr Malen ist auch ein Ankämpfen gegen das Bodenlose unserer übersättigten Gesellschaft, gegen die Mass- und Respektlosigkeit einer Zivilisation, die lebendige Vielfalt einebnen. Einige dieser neuen Bilder werden bei der Gemeinschaftsausstellung «Zeitgenössisches Kunstschaffen aus Liechtenstein» im Palais Liechtenstein in Feldkirch im kommenden April zu sehen sein.

Die vier angekauften Bergbilder von Gertrud Kohli sind aussergewöhnlich. Sie stellen eine wesentliche Periode ihres künstlerischen Schaffens dar. Ihren Platz werden sie in den Sälen des Landgerichts finden. Dem Kulturbeirat und der Regierung ist zu ihrer Entscheidung zu gratulieren. (HB)